

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 5

Artikel: Artillerie-Wiederholungskurse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STERN

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 17. Jan.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 5.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Fünfte Nummer des Semesters.

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung der Abonnements; die Militärzeitung wird in bisheriger Weise — zweimal per Woche — erscheinen und kostet, Frankatur und Bestellgebühr mitinbegriffen, durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50 für das erste Semester 1856. — Der Betrag des Abonnements wird bei denjenigen Abonnenten, die bei uns direct abonniert haben, mit Nummer 5 durch Postnachnahme erhoben.

Basel 17. Jan. 1856.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Artillerie-Wiederholungskurse.

Wenn ich mein Befehlsbuch vom Jahre 1851 mit demjenigen vom Jahre 1855 vergleiche, so finde ich nicht nur die größte Ähnlichkeit der Tagesbefehle, sondern eine einfache Abschrift der letztern von den erstern.

Dadurch kommt man natürlich zu dem Schluss: daß die Artillerie in den Wiederholungskursen durchaus keinen Fortschritt gemacht hat, denn so lange man immer beim Alten bleiben muß, lernt man nichts Neues. Ist etwa das Feld der Artilleriewissenschaft so sehr beengt, daß in diesen Kursen nichts mehr zu lernen übrig bleibt?

Was treiben denn die Offiziere in den Wiederholungskursen?

Zwei halbe Tage Feldgeschüßschule mit den Unteroffizieren;

Vier halbe Tage Feldgeschüßschule mit der Mannschaft, d. h. sie kommandiren;

Zwei halbe Tage Peloton'schule;

" " " Zielschießen, verbunden mit Geschüßrichtungs-schule mit der Mannschaft;

Ausmärsche von einem halben und einem ganzen Tage;

Fünf halbe Tage Zielschießen u. Batteriemänöver;

Vier und eine halbe Stunde Kenntniß des Materiellen und deren Ausrüstung;

Drei und eine halbe Stunde Geschüßrichtungs-schule mit der Mannschaft;

Eine und eine halbe Stunde über das Verhalten auf Märschen (Theorie);

" " " Prüfung der Mannschaft über das Materielle und die Munition. Von Reiterunterricht, Paaren der Pferde, Refognosziren, Artillerietaktik (Fechtart, Abgabe des Feuers, Gefechtsverhältnisse) ist gar keine Rede. Feldgeschüß- und Batterieschule, Kenntniß des Materiellen und deren Ausrüstung scheinen die Hauptsache zu sein, alles Uebrige, was den Offizier allmählig zum Artillerieoffizier heranbilden würde, wird nicht berücksichtigt.

Wie werden wir Truppenoffiziere einst im Felde bestehen, wenn uns im Frieden keine Gelegenheit gegeben wird, den Felddienst zu erlernen? Auf wen wird die Verantwortlichkeit fallen, wenn wir durch unsere Unkenntniß statt zum Gelingen einer Operation zu ihrem Mißlingen beitragen? Wahrlich nicht auf uns; gebe man uns im Frieden Anleitung, wie man sich im Felde oder im Kriege zu benehmen hat; Unterrichte in der Taktik unserer Waffe muß uns dazu verhelfen.

Oder geht es heute auch noch an, wie ein Hauptmann aus der alten Schule sagte: Was Taktik? die Artillerie braucht keine Taktik, Batterie hieher, das ist unsere Taktik, alles Uebrige ist nur dummes Zeug.

Wenn man diesem Grundsatz huldigen will, so haben wir allerdings viel dummes Zeug.

Aber General von Decker sagt: „Wenn eine Waffe taktisch richtig ausgebildet sein soll, um allen Anforderungen des Feldkrieges zu genügen, so muß sie bekanntlich dreierlei verstehen: sie muß sich zu stellen, zu bewegen wissen und muß zu fechten verstehen. Dieß auf unsere Waffe angewendet, so gibt es eine Stellungs-, eine Bewegungs-, und eine Fektkunst der Artillerie. Diesen Anforderungen kann nur eine Artillerie genügen, in welcher Taktik wohnt und einheimisch ist und dazu muß sie erzogen werden.“ Ob nun unsere Unterrichtspläne nur ein Schattenatom dieser unumstößlichen Wahrheit enthalten, mag jeder selbst beurtheilen. Oder wenn

man fragen darf, wann und wo soll denn der Offizier den Felddienst erlernen, wenn die Wiederholungskurse größtentheils zum Wiedereinpausen der Feldgeschützschule geschaffen sind? Etwa in der Centralschule oder bei den Truppenzusammenzügen? Bei diesen sollte gerade die Taktik angewendet werden, aber was man nicht kennt und nicht besitzt, kann man auch nicht verwenden oder anwenden.

Was treiben endlich die Unteroffiziere und Kanoniere? gerade was die Offiziere, nur das letztere noch im Wacht dienst, in Handgriffen mit dem Säbel und Gewehr, im Verpacken der Munition und im Distanzenschützen geübt werden. Es wäre zu weitläufig zu erzählen, in wiefern mit 6 Geschützen für etwa 100 Unteroffiziere und Kanoniere der Unterricht gehörig erteilt werden kann, so viel aber ist gewiß, daß namentlich bei den Ueberzähligen wenig geleistet wird, und ihre Zahl ist groß und vorzüglich von jenen, die zum Distanzenschützen geführt werden, so z. B. im letzten Wiederholungskurse in Zürich, ruhte die zum Distanzenschützen beordnete Mannschaft ob der Hälkerbrücke im Schatten mit der größten Seelenruhe bis zur Zeit des Einrückens aus. Der Kommandant, der mit der Batterie auf der Almend war, wußte natürlich davon nichts. Auch diesem Uebelstande kann der Instruktionsplan abhelfen.

Die berittenen Artillerieunteroffiziere und Trompeter erhalten nicht einmal Pferdekennntniß, wenigstens schreibt der Plan nichts vor.

Die Trainmannschaft wird in den 9 ersten halben Tagen mit Reiten, Pferde- und Geschirrkennntniß, An- und Abschirren, An- und Abspannen geübt und zwar so, daß sie in der zweiten Woche dann ausgezeichnet fahren. Mehr Caïsson und mehr Fahrtschule, aber nicht Spazierfahrtschule und nur im Trabe, wie es gewisse Unterinstruktoren machten, sondern so, daß jede Bewegung, bis sie verstanden ist, stehenden Fußes gemacht werde, dann im Marschiren und nachher erst im Trabe.

Würde es nun nicht im Interesse unserer Waffe und im Interesse der ganzen Armee liegen, wenn den schon seit langer Zeit bestehenden Uebelständen, wenn nicht auf einmal, doch nach und nach, abgeholfen werde? Gewiß, und die Infanterie und die Kavallerie dürften mit festem Vertrauen auf ihre Schwesterwaffe blicken, die ihnen durch ihr Ferngefecht den Angriff vorbereitet, indem sie die feindlichen Streitkräfte erschüttert und niederschmettert, und ihnen so den Weg zum Siege bahnt.

Aber dazu bedarf es mehr als nur Feldgeschütz- und Batterieschule ic. Der Offizier so wie der Unteroffizier würden gewiß ein jeder nach Kräften diejenigen Kennntnisse zu sammeln suchen und anzuwenden lernen, die ihnen nothwendig und nützlich sind, wenn sie nur Gelegenheit dazu erhalten würden. Nun denn ihr H. Oberartillerieinspektor und Oberinstruktor frisch an's Werk, fort aus den Wiederholungskursen mit allem Unpassenden, Zeit und Geist Tödtenden, setzt ein neues Ziel, das nach Licht und Fortschritt strebt! — Dann Artilleristen gut

geschätzt — scharf gerichtet und das Ziel muß und wird getroffen werden!

Am rechten Ort, zur rechten Zeit,
Zum Kampfe sei man stets bereit.

Pz.

General Caspar Latour †.

(Schluß.)

Es lag in der Pflicht des Generals und daher unterließ er es nicht, den außerordentlichen Abgesandten von allen Vorfällen in Kenntniß zu setzen. Als dieser letztere von dem Verbote des Polizeidirektors, weder Pferde noch Wagen zu liefern, Kenntniß erhielt, wollte er an dem Abmarsche schon zweifeln, aber General Latour tröstete ihn damit, daß das Regiment auch in Ermanglung aller Transportmittel gleichwohl abmarschiren werde, da die Soldaten nichts als ihre Säcke mitzunehmen brauchen. Nun wollte der Prälat, daß die Truppen plötzlich und unversehens abziehen sollten, also ohne die zugestandene Frist von 24 Stunden abzuwarten. Aber einen solchen Vorschlag mußte der General zurückweisen, da er auf des Prälaten Befehl den Konsuln mit seinem Wort die Einhaltung des Aufschubtermins verbürgt und er noch nie sein Wort gebrochen habe.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar erhielt der General durch einen Kundschafter die Anzeige, daß der Oberst des 2. Regiments auf seiner Rückreise von Bologna nach Forli in Faenza gefangen worden sei, und daß dasselbe Schicksal in Imola auch jenen Offizier betroffen habe, der zum Quartierbestellen dorthin bestellt war. Die zweifache Arrestation bewies hinlänglich, daß nicht nur in Bologna, sondern in der ganzen Romagna ein kombinirter und fester Plan gefaßt war, nicht nur dem Abzuge der Truppen sich zu widersetzen, sondern auch ihren Marsch so viel als möglich zu hemmen und unmöglich zu machen. Als der General in der gleichen Nacht dem Prälaten hievon Anzeige machte, verhehlte sich dieser weder den Ernst noch die Schwierigkeit der Lage, und befahl einzig dem General seiner weitem Befehle gewärtig zu sein. Am Morgen des 29. Januar begab sich der General wieder zu dem Abgesandten, um diese weiteren Befehle zu vernehmen. Als solche aber noch nicht ausgedacht waren und General Latour unterdessen ersucht war, sich zu dem Erzbischof von Bologna zu begeben, so ersuchte er den Abgesandten, bis zu seiner Rückkehr sich zu entschließen, da nun keine Zeit mehr zu verlieren sei. Der Erzbischof von Bologna aber mahnte den General mit den eindringlichsten Worten von seinem Vorhaben ab, was indessen der General eben so wenig berücksichtigte, wie alle andern Demonstrationen.

Vom Besuche beim Erzbischof zurückgekehrt, mußte General Latour nicht wenig staunen, als er den Hrn. Gesandten nicht mehr antraf. Plötzlich war er verreis mit einzigem Hinterlassen folgenden Schreibens, welches wir wörtlich anführen: